

Predigt 01. Advent 2021, (Reihe IV), 28. November 2021, 10:00 Uhr, Schönwalde Kirche.

^{23, 5}Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Sproß erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. ⁶Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit«. ⁷Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: »So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«, ⁸sondern: »So wahr der Herr lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

- Das Buch des Propheten Jeremia, Kapitel 23, Verse 5-8. (Luther 2021)

Das ist der Predigttext für den 1. Advent 2021. (IV/ neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Es ist pompös. Wichtige Böllerschläge, Kaskaden blitzender Funken und farbige Rauchschleier fallen aus dem azurblauen italienischen Frühlingshimmel hinab zum Hafenbecken. Zu den Böllern schlagen im Wechsel die Kirchenglocken. Sie begleiten einen Festzug über Gassen und Plätze: „Ein prachtvoller historischer Umzug [aus Massen in] aufwändigen Kostümen, mit Rittern, Waffenträgern und Musikkapellen“, scharf um die farbige Holzstatue eines Mannes. Er hat einen Hirtenstab und drei goldene Kugeln in den Händen. Aufrecht thront er über der Menschenmasse. Ein Mantel aus wertvollem Goldbrokat über dem roten Gewand kennzeichnet ihn als orientalischen Bischof. Es ist sein Triumphzug. Gefeiert wird die Fiesta di San Nicola. Es ist Anfang Mai in Bari.

Die süditalienische Stadt richtet ihren Blick als Adriaafen aufgrund ihrer wichtigen Fährverbindungen nach Griechenland ohnehin nach Osten. Ein halbes Jahrtausend gehörte Bari im Frühmittelalter aber auch politisch fest zur östlichen Mittelmeerwelt. Bari war der westlichste Vorposten Konstantinopels in Europa. Als der Einfluß von Byzanz schwand, drohte Bari der Bedeutungsverlust. Venedig hob an, Bari zu überflügeln. Neapel, Salerno, Amalfi und Genua zogen nach. Da hatten die Bareser Kaufleute eine Idee.

Im April 1087 stach von Bari aus eine kleine Flotte in See. Vorgeblich war es eine Pilgerschar. Die landete in Myra, in Lykien, an der heutigen türkischen Südküste, und ließ sich dort von den Mönchen zum Grab des berühmten Heiligen Nikolaus von Myra führen. Kaum am Grab, warfen sie ihre Pilgergewänder ab, zückten Beile, Brecheisen und eiserne Enterhaken und brachen den Sarkophag des Heiligen auf. Sie wickelten die juwelenbehangenen Gebeine hastig in Seidentücher und suchten „hocherfreut“ das Weite. Zurück blieben die schockierten Bewohner Myras.

Heim in Bari wurde dem Heiligen Nikolaus ein begeisterter Empfang bereitet – oder war es vielmehr der Triumphzug für jene 47 Grabräuber ob ihrer dreisten und so gewaltsamen Tat? Bari konnte nun mithalten als Pilgerzentrum mit Rom oder Santiago de Compostela. Die Bareser hatten die Bedeutung und Sicherheit ihrer Stadt mit einem Schlag gegen alle Gefahren gesichert. Es war ein einziger Triumph für sie. Ihr Festzug beleuchtete ihr Ego.

Die Begründung ihres frechen Raubzugs aber hörte sich anders an: Die Gebeine des Nikolaus seien in Unsicherheit gewesen. Sie hätten sie vor den muslimischen Seldschuken schützen müssen. Die Bareser böten sich daher nun selbstlos an, dem Heiligen Nikolaus in ihrer Stadt eine neue Heimat und neue Sicherheit zu geben. In Myra jedoch vermissen sie den Nikolaus bis heute. Auch aus Wirtschaftsgründen? Das türkische Kulturministerium erbat 2010 von Italien die Rückgabe der Reliquien. Der türkische Minister verglich die Bareser mit Piraten.

Seit über 1000 Jahren wird inzwischen die Ankunft des Nikolaus in Bari am 9. Mai gefeiert. Jener Festzug erinnert bis heute immer auch an diese gewaltsame Entführung. Er stilisiert sie zur kühnen Tat cleverer Schutzleute, die handgreiflich für die Sicherheit des Nikolaus sorgten

Seitdem gibt es wohl diese Verbindung des Nikolaus mit Triumphzügen. Und es umgibt den Nikolaus diese Aura von Gewalt¹. Heute ist das kindlich-verspielt. Die klassischen Triumphzüge des Nikolaus finden mit Vorliebe in der Vor-Adventszeit statt. Denn wenn der Nikolaus schon zum 6. Dezember da sein will, muß er ja im November aufbrechen. Also jetzt.

In den Niederlanden weiß jedes Kind, wie und ab wann der Nikolaus auf dem Weg ist. Sinter Klaas heißt er dort. Er landet per Schiff im November, um auf einem Schimmel, hoch zu Roß, durch die Niederlande zu ziehen. Huldvoll grüßt er und streut süße Leckereien von oben herab.

Diese Tradition wurde von Auswanderern nach Nordamerika exportiert. Aus Sinter-Klaas wurde Santa-Claus. So gibt es heute in den USA und Kanada unzählige Sanda-Claus-Prozessionen. Der Triumphzug des Nikolaus ist üppiger geworden. Er sitzt nun hoch auf dem Wagen. Nicht mit einer vierspännigen Quadriga ist er unterwegs, sondern mit einem achtpännigen Schlitten, gezogen von Rentieren. Seine Geschenke sind auch üppiger. Und die Paraden erfreuen alle. Es gibt sie in Großstädten, gekapert von Kaufhäuser und Sponsoren. Es gibt sie in Kleinstädten, liebevoll organisiert von Vereinen und Kirchengemeinden. Die Umzüge verorten Weihnachten in der Kommune: Und es ist ein bunter Mix der Vorfreude. Es ist ein spielerisches Tasten, wie der Sinn von Weihnachten in der Öffentlichkeit präsentiert werden kann. Auf den Wagen sieht man die Vorschläge:

Natürlich ist da Kommerz, Werbung und Kitsch und kreischend bunter, zuckeriger Flitter. Aber da ist auch Vorfreude und die Kreativität, zu präsentieren, worum es zu Weihnachten gehen wird. Sind es nur Geschenke? Geht's nur um die Hauptgeschäftssaison des Jahres? Ist es Glimmer, Lichter und Lametta? Oder sind es auch unsere Gefühle und Hoffnungen? High-School-Blaskapellen, selbstgebastelte Motivwagen, Krippenspielszenen, um Süßigkeiten bettelnde Kinder am Straßenrand prägen diese Paraden.

So auch am vergangenen Sonntag in Waukesha, Wisconsin.

Dann raste mit hohem Tempo ein Geländewagen in die Parade. Sechs Tote sind zu beklagen, unzählige Verletzte. Der schockierende kollektive Schrei war: Kann man nicht einmal in dieser Zeit in einer Parade in Sicherheit feiern? Ich erzähle das, weil ich die evangelische Pfarrerin der Kleinstadt Waukesha, Wisconsin, gut kenne. Die Reaktion in der Stadt war, wie so oft nach Terroranschlägen: „Waukesha ist stark!“ Auch nach dem Anschlag an der Berliner

Gedächtniskirche wurde so reagiert: „Wir sind stark.“ Wir lassen uns nicht unterkriegen. Mit anderen Worten: Uns fährt keiner in die Parade.

Aber was ist, wenn doch einer in die Parade fährt?

Was ist, wenn Menschen in Zeiten wie diesen nicht stark sind im Advent, sondern sorgenvoll, ängstlich, gebrochen, verunsichert?

Unser Bibelabschnitt erzählt vom Propheten Jeremia. Man kann es förmlich mit Händen greifen. Die damals alles bestimmende Frage lautet: Wie kann *Juda geholfen werden / und Israel sicher wohnen*? Jeremia lebt in einer erschütternden, schockierenden, verunsicherten Zeit. Jerusalem wurde 598 v. Chr. belagert und erobert, der König von Juda durch die Neubabylonier entführt. Der siegreiche König Nebukadnezar aus Babylon setzte stattdessen eine Marionette ein. Um das zu demonstrieren, änderte er den Namen des Neuen. Der hieß nun: „Der Herr ist meine Gerechtigkeit.“ Wessen Gerechtigkeit war da gemeint? Die des Nebukadnezar? Das persönliche Fortkommen des Marionetten-Königs? In allem Chaos und aller Unsicherheit wünschten sich die Menschen, einfach klarer und besser regiert zu werden.

In dieser Zeit tritt Jeremia als Prophet auf. Er kündigt in den Wirren der Zeit an, daß es nicht so bleiben wird. Sondern Gott sieht das Leid. Er wird einen Kümmerer schicken, dessen Herrschaft schon zu keimen anfängt, wie ein Blütenzweig, den man jetzt aus der Kälte ins Warme holt.

Was für ein starker Mann könnte das sein, der neue Herrscher? Ein Superheld? Einer, der sich an die Spitze der Parade stellt, um sie weiterziehen zu lassen? Einer der die Klagen übertönt mit siegreichen Fanfaren? Wessen Triumphzug wird hier angekündigt?

Jeremia kann als Prophet nur das sagen, was er in Träumen und Visionen erlebt. So rätselhaft seine tröstende Zusage ist, so konkret wird er bezüglich des Retters, der kommen soll. Jeremia verrät seinen Namen: „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“

Der da kommen und herrschen wird; der da im Ankommen ist, das ist keiner, der alles um sich drehen lassen will. Sein Name ist der genaue Gegensatz zum Marionetten-König. Der hieß: „Der Herr ist meine Gerechtigkeit“. Der zukünftige Herrscher, den Gott aber schickt, hat den Namen: „Der Herr ist unsere Gerechtigkeit.“

„Unsere“: Es geht um uns. Es geht nicht um persönliche Freiheit, um persönliches Fortkommen. Sondern Gott sieht, daß es um uns alle geht. Nur so kommen wir durch diese Tage. Gemeinsam. Als Gemeinschaft sind wir wichtig. Untereinander müssen wir aufpassen auf uns. Miteinander die Zeiten bestehen. Denn Gott will niemand, der an der Spitze die Parade als Triumphzug anführt, sondern er schenkt uns gemeinsam untereinander das, was jetzt wichtig ist. Es geht im Advent nicht darum, von oben herab, hoch zu Roß, Süßigkeiten unters Volk zu werfen. Wir sind ja schon überzuckert. Aber was ist mit den Zerbrochenen, Traurigen?

Die christliche Hoffnung erkennt im von Jeremia verheißenen Retter Jesus. Er will im Advent ankommen. Auf einem kleinen Eselchen zieht er in Jerusalem ein. Für die am Rande stehenden, die Sorgenvollen, die Geängstigten, die Erschrockenen, Zerbrochenen ist er da.

Damit es im Advent warm werden kann, auch in uns, und wir auch selber den Beginn jener Gerechtigkeit weitergeben können, die er mit uns in diesen Tagen teilt. Denn auch wir sollen im Gefolge dieses Eselsreiters sicher wohnen.

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> *Gebet*

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich:

Friedlicher Herrscher,
Christus, du König auf dem Eselchen,
wir erleben mit dir immer wieder, wie sich Dinge sanft entwickeln.
Vielleicht weniger bombastisch,
vielleicht behutsamer, milder.
Du bewahrst uns mit deiner schützenden Hand,
damit wir uns nicht überheben und übernehmen.
Wir danken dir dafür.

Wir bitten dich in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu allen, die nur ihre eigene Stärke sehen.
Zeige ihnen und uns, wie wir gemeinsam besser zurechtkommen.
Hilf auch uns, für die Schwachen da sein.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu allen, die Verluste tragen müssen.
Wir bitten dich vor allem für alle von der Gewalt Betroffenen in Waukesha,
für alle von Gewalt betroffenen in den Kriegs- und Krisengebieten,
für alle von heimischer Gewalt betroffenen.
Hilf das Leid zu tragen und Veränderung anzustoßen.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu uns und zu allen in Sorge.
Bewahre uns in der Unruhe um Nähe, Abstand und Gesundheit.
Begleite uns, wenn wir in dieser Zeit füreinander da sein wollen..
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten in diesem Advent, der so anders ist:
Komm zu allen in den Krankenhäusern:

sei bei Menschen mit lang geplanten oder notwendig gewordenen Behandlungen:
sei bei den Erkrankten mit dem Virus
sei bei dem Personal in all seiner ärztlichen Kunst und der großen pflegerischen Fürsorge,
→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wofür keine Worte da sind, oder für wen wir dich heute bitten,
das sagen wir dir in der Stille

→ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Alles Weitere sagen wir dir so:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

> *Lied*

*Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.*

*(Text) Georg Weissel, 1623
(Melodie) Halle an der Saale, 1704*

„Macht hoch die Tür“ EG # 01

Bekanntmachungen

Die Pandemiesituation verschärft sich leider sehr. Daher bitten wir, sich auch immer aktuell in Schaukästen und auf der Homepage zu informieren.

- Die einzelnen Gemeindegruppen werden zeitnah auf die jeweiligen Regeln schauen müssen.

- Die Gottesdienste jedoch finden weiter statt. Die Zugangsregeln können sich ändern.
- Am Heilig Abend planen wir bisher für einen Freiluftgottesdienst. Bitte beachten Sie die dann gültigen Obergrenzen für Versammlungen und alle aktuellen Regelungen in den Schaukästen und auf der Homepage.
- **Wir lüften die Kirche jetzt oft und viel – bitte denken Sie in Zukunft bei den kühlen Temperaturen immer an warme Kleidung oder zusätzlichen Schutz. Gottesdienste in Innenräumen können nur mit einem medizinischen Mund- und Nasenschutz betreten werden. Abstände bitte unbedingt einhalten.**

NÄCHSTER GOTTESDIENST

Der Gottesdienst am kommenden Sonntag wird um 10:00 Uhr in der Kirche durch Pfr. Burmeister und Frau Yun an der Wagner-Orgel gestaltet.

KOLLEKTE(N)

- A (amtliche Sammlung - zweigeteilt in zwei landeskirchliche Projekte)
 - 1.) Für Menschen in Notlagen und
 - 2.) Partnerkirchen in der Ökumene: in diesem Fall für Talitha Kumi

zu 1: Für Menschen in Notlagen:

Wenn plötzlich die Waschmaschine kaputt geht oder eine hohe Betriebskostennachzahlung ansteht, geraten viele Menschen mit geringem Einkommen an ihre finanziellen Grenzen. Oftmals sehen die Betroffenen zur Bewältigung ihrer Notlage keine andere Möglichkeit als sich zu verschulden. Diakonische Beratungsstellen tragen dazu bei, Wege aus den häufig als ausweglos empfundenen Situationen zu finden. Ihre Gabe hilft, betroffenen Menschen zu unterstützen.

Weitere Informationen: www.diakonie-portal.de/ich-suche-hilfe

Zu 2: Ökumenische Partnerarbeit: Heue für Thalita Kumi

Das evangelische Schulzentrum Talitha Kumi bei Bethlehem besteht seit 1851 und ist durch alle Zeiten hindurch auch immer wieder ein wichtiger Bildungsort gewesen. Ob durch die Einführung der Koedukation von Mädchen und Jungen in einem Land, in dem Schulen bis heute meist geschlechtergetrennt unterrichten. Ob durch das Bemühen, als inklusive Schule Kindern mit verschiedensten Voraussetzungen, unterschiedlichem Hintergrund und individuellen Fähigkeiten gerecht zu werden. Ob durch das Angebot, in Palästina das deutsche Abitur abzulegen. Oder ob durch die Initiative, Elemente der dualen beruflichen Ausbildung einzuführen. Ob durch Friedenserziehung in einem spannungsgeladenen Umfeld. Talitha Kumi möchte besonders jungen Mädchen einen guten Start ins Leben ermöglichen.

Weitere Informationen: www.berliner-missionswerk.de/partner-projekte-weltweit/israel-palaestina/

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die generelle Arbeit unserer Gemeinde.

Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit die damit getan werden können.

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder
Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.

ⁱ Als Gefolge des Nikolaus paradieren bei dessen „Wandelzügen“ im Brauchtum gerne ganze Gruppen düsterer oder unheimlicher Begleiter, die mit von Haus zu Haus ziehen und notfalls auch Gewalt anwenden: Knecht Ruprecht, Krampus, Schwarzer Peter, Belznickel, Beelzebub, Rubbelz, Hans Trapp, Perchten uvm...